

*„Gelobet sei der Name Gottes von
Ewigkeit zu Ewigkeit; denn sein ist
beides, Weisheit und Stärke!
Ich danke dir und lobe dich..!“*

Daniel 2:20+23



Chana mit Pavel

Beate—Asher mit Sachar

NEUIGKEITEN UND GEBESTSANLIEGEN

Unsere lieben Freunde, ich möchte Euch ganz herzlich bitten, für die alten Menschen zu beten. Ner Yaakov half immer kranken Überlebenden, aber momentan sind sehr viele von ihnen ernsthaft krank, sehr schwach oder leiden an Krebs. Im letzten halben Jahr haben wir sogar einige unserer engen Freunde verloren. Natürlich wusste ich immer, dass dies geschehen würde – aber dennoch ist es nicht einfach „Auf Wiedersehen!“ zu sagen. Bitte betet für diese wunderbaren Menschen, aber auch für uns, damit wir klare Führung erfahren und den Segen des HERRN, wenn wir neue Menschen betreuen und neue Beziehungen bauen. Bitte betet für die Volontäre und mich um Stärke und Ausdauer, da es der innigste Wunsch von Ner Yaakov ist, bestmöglichst und wirklich effektiv den Überlebenden in den noch verbleibenden Jahren zu helfen. Danke!

ARIE SUPOSNIK ERZÄHLT AUS SEINEM LEBEN:

Ich freue mich, dass Arie einen Teil seiner Geschichte erzählte. Ich kenne ihn nun seit 17 Jahren, und erst jetzt war es ihm möglich, mir mehr über seine Vergangenheit zu erzählen – heute noch unter Tränen. Er ist ein sehr freundlicher und sanfter Mann, immer im Hintergrund, aber immer bereit, jedem in seiner Nähe zu helfen – das tut er auch seit vielen, vielen Jahren für Sima, seine Lebensgefährtin. Er denkt immer nur an andere!

Arie wurde im Oktober 1932 in Warschau geboren. Sein genaues Geburtsdatum weiß er nicht. Sein 6 Jahre älterer Bruder war zu Beginn des Krieges im Jahr 1939 nicht bei ihnen. Er hatte zwei jüngere Schwestern und zusammen mit ihren Eltern wurden sie im Ghetto Warschau festgehalten. Eines Tages, als er Schlange stand, um für seine Familie Brot zu bekommen, sah er die Bombardierungen und erschrak fürchterlich. Arie erinnert sich, wie überall Körperteile rumlagen und rannte so schnell er konnte zu seinen Eltern – in Sicherheit. Doch am Haus angelangt fand er niemanden von seiner ganzen Familie. Er blieb mit einem sehr tiefen Gefühl von Verlassenheit, tief traurig, und begann überall nach seiner Familie zu suchen, jedoch ohne Erfolg. „Warum, warum hat niemand auf mich gewartet?“ dies ist die Frage, die Arie sein ganzen Leben hindurch plagte, sogar bis zum heutigen Tag! Er bekam darauf nie eine Antwort. „Ich fühlte mich total von meiner Familie verlassen und konnte niemanden fragen, was eigentlich passiert war“, teilte er mir, immer noch mit Schmerzen, mit.

Ein polnischer Wachmann am Ghattotor, der Aries Vater kannte, hat diesem 9-jährigen Jungen geholfen zu überleben. Zusätzlich zu seinen inneren Kämpfen erlitt er schrecklichen Hunger und Kälte. Sein Bein wurde von Granatsplittern verletzt – nicht alle Splitter konnten entfernt werden, sogar bis heute nicht.

Arie war blond und „sah eher polnisch als jüdisch“ aus. So nahm ihn der Wachmann später, ca Ende 1942, zu seiner eigenen Familie in ein Dorf mit. Er konnte sich dort verstecken und musste die Schweine hüten. „Sie kannten meinen wirklichen Namen nicht“, teilte er mir mit.

An Ende des Krieges suchten jüdische Organisationen nach Kindern, die überlebt hatten. Er wurde, damals 13 Jahre alt, in ein Waisenhaus gebracht und später in ein anderes Heim nach Deutschland transportiert. Dort haben sie sein verwundetes Bein behandelt und die meisten der Granatsplitter entfernt. Die Jewish Agency versuchte jüdische Kinder über Frankreich mit einem Schiff nach Palästina zu bringen. Sie änderten das Alter der Kinder und machten sie „jünger“, in der Hoffnung, dass die Briten sie ins Land hinein ließen. Aber die Engländer schickten viele dieser Kindern zurück nach Hamburg, Deutschland. Endlich im Jahre 1948 konnte Arie heim nach Israel kommen und kam in den Kibbutz „Gan Shmuel“. Jeder suchte nach Familienangehörigen, oft durch Anzeigen in der Zeitung, und so auch Arie. Dann eines Tages fuhr ein Armeejeep in den Kibbutz und ein Mann stieg aus und fragte ihn, ob er Arie Supoznik kenne? Arie fing an zu weinen: Es war sein älterer Bruder, der schon eine Weile in Israel lebte und aktiv in der Etzel – Untergrundbewegung war. Heute lebt sein Bruder in Berlin. Arie erfuhr damals, dass seine beiden Schwestern in einem Kloster überlebt hatten und dass auch seine Eltern lebten. Das Rote Kreuz fand sie in Polen und so kamen auch sie im Jahre 1951 nach Israel. Er weiß bis heute nicht, wie sie überlebten und hat ihnen niemals seine wichtigste Frage gestellt: „Warum?“

„Heile du mich, Herr, so werde ich heil;

hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm!“

Jeremia 17:14



Arie